

„Weltwunder Christentum“...

... so titelte der Chefredaktor und Verleger Roger Köppel seinen Leitartikel in seinem Wochenmagazin „Weltwoche“ (Nr.43 vom 28.Oktober 2021). Köppel, wie gewohnt eloquent und intelligent, schrieb: *„Das Christentum ist die grösste Revolution, die es je gegeben hat. Es war eine Revolution, die nicht mit einem Urknall, mit einem Weltkrieg, mit einem Palaststurm begann. Es war eine stille Revolution des Geistes, im Innersten des Menschen, die sich abseits der Paläste ereignete, zunächst unmerklich, dann unwiderstehlich.“*

Das Christentum beruft sich auf Jesus Christus; seine Geburt erwarten wir in der Adventszeit, und seine Geburt feiern wir an Weihnachten. Dass Weihnachten, die Geburt Christi, die lebendige und lebenspendende Quelle des Christentums, die Ankunft Gottes in der Welt, eine „stille Revolution“ war – dieser Gedanke gefällt mir. Und ja, diese Geburt ereignete sich „abseits“ und „unmerklich“; die grosse Weltgeschichte und Weltpolitik haben von der Geburt Jesu keine Notiz genommen. Und warum ist diese Geburt Jesu trotzdem ein Ereignis von weltgeschichtlichem und weltpolitischem Rang?

Köppel nennt die wichtigste Entdeckung des Christentums: *„... die Entdeckung des freien Willens. Ohne das Christentum gäbe es den westlichen Individualismus nicht, die Idee, dass der Mensch nicht erst als Teil einer Gemeinschaft, sondern als Mensch aus sich selbst seinen unschätzbaren Wert erlangt.“*

Die Entdeckung des freien Willens und des Individualismus' ist nicht nur eine Absage an jede kollektivistische Polit-Ideologie, wo nur das Kollektiv, der Staat und eine einzige Partei zählen und somit der freie Wille, Freiheitsrechte und jede Individualität nur als abweichlerisches Potenzial verstanden und somit eliminiert werden müssen. Revolutionär ist das christliche Menschenbild, weil der Mensch *„als Mensch aus sich selbst seinen unschätzbaren Wert erlangt“!* Revolutionär ist die christliche Erkenntnis, dass der Mensch *„seinen unschätzbaren Wert“* nicht erlangt aufgrund seiner menschlichen Qualitäten, seiner Leistungen oder seiner „guten Werke“ (was die Reformation wiederentdeckte); „unschätzbaren Wert“ erlangen wir erst durch die unbedingte Zuwendung Gottes, durch Gottes Liebe und Gnade! Dass wir in Gottes Augen einen „unschätzbaren Wert“ haben, macht uns erst unschätzbar wertvoll. Um uns dies zu zeigen, wird Gott aus freier Liebe in Jesus Christus unser Mitmensch, teilt unsere menschlichen Lebensbedingungen mit allen Höhen und Tiefen, solidarisiert sich mit uns aus Liebe, bis zur letzten Konsequenz – um uns hineinzunehmen in seine Auferstehung und das Leben! „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn selig werde!“ (Joh. 3,16ff.)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben eine „selige, Gnaden bringende Weihnachtszeit“ und ein behütetes neues Jahr in Frieden und Freiheit!

Ihr Pfr. Ch. Albrecht



Fröhliche Weihnachten!